



M a I K E

**Mannheimer Initiative für Kinder mit
psychisch erkrankten Eltern**

Tätigkeitsbericht

2020

Ansprechpartner:

Jürgen Johannes Ebner, Dipl.-Psych.
Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim
M 1, 9a, 68161 Mannheim

Fon 0621 / 280 00 282
Fax 0621 / 280 00 299
E-mail: juergen.ebner@kbz.ekiba.de

Felix Elmendorff, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie
Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim
C 3, 16, 68159 Mannheim

Fon 0621 / 39 74 90
Fax 0621 / 13 65 9
E-mail: f.elmendorff.cv@spdi-mannheim.de

Mannheim, November 2021

Initiativträger Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

Dienststellen Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim
C 3, 16
68159 Mannheim

Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche in Mannheim
M 1, 9a
68161 Mannheim

Finanzierung Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim

Stadt Mannheim

Arbeitskreis 'Kinder psychisch erkrankter Eltern' Helene Aumüller, Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

Petra Bärnert, Soziale Dienste des Jugendamtes Mannheim

Jürgen J. Ebner, Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche Mannheim

Felix Elmendorff, Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

Dr. Yvonne Grimmer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim

Manuela Heckmann, Psychologische Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V.

Erika Hohm, Frühe Hilfen am Jugendamt der Stadt Mannheim

Claudia Klock, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch

Jürgen Martus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim

Jasmin Potthoff, Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

Verena Wörner, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch

Inhalt

1.	Zusammenfassung	5
2.	Einleitung	6
3.	Statistik	
3.1	Psychisch erkrankte Erwachsene	7
3.2	Betroffene Kinder	10
3.3	Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen	12
3.4	Zeitaufwand	12
4.	Beschreibung der Leistungen	
4.1	Klientenbezogene Leistungen	13
4.2	Klientenübergreifende Leistungen	14
5.	Perspektive	15

1. Zusammenfassung

Seit Juli 2002 existiert die **M**annheimer **I**nitiative für **K**inder mit psychisch erkrankten **E**ltern (**MalKE**), die Fortsetzung des mit dem 'Kinderprojekt Mannheim' (1999-2001) ins Leben gerufene, präventive, familienorientierte Angebot. Das wichtigste Ziel ist, psychische Störungen der Kinder vorzubeugen, indem die Lebenssituation der Kinder und der gesamten Familien verbessert wird. MalKE wird in Kooperation von der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim und der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten und durchgeführt.

Im Jahr 2020 hat sich die Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, achtzehn Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, erneut bestätigt. Die Zahl der Familien lag über dem Wert des Vorjahres $n = 167$ (2019: $n = 155$). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen Partner $n = 96$. Mehrheitlich wurden psychisch erkrankte Mütter beraten $n = 118$. Die am häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘ $n = 86$, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners) $n = 78$. Ca. ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen (ALG II: $n = 44$, Grundsicherung: $n = 7$). Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist deutlich gestiegen $n = 54$ (2019: $n = 37$), die der Psychiater/Neurologen ebenfalls $n = 24$ (2019: $n = 13$). Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist gesunken $n = 14$ (2019: $n = 20$). Die Eltern hatten 262 minderjährige Kinder (2019: $n = 258$). 49 Kinder waren bis drei Jahre alt. Von diesen Familien nahmen 3 Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ (ELKIZ) in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit, da sie besonders vulnerabel ist.

Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige und Pflegefamilie) betrug 31, (2019: $n = 29$). Von den 262 minderjährigen Kindern wurden 50 persönlich beraten – eine erfreuliche Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren (2019: $n = 36$). Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 60 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 16 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele KlientInnen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MalKE leistete mit insgesamt 1289 Arbeitsstunden 65 Stunden mehr als im Vorjahr. Diese Zahl ist ca. 3,5 Mal höher, als die Stundenzahl ($n = 350$), die durch den Zuschuss der Stadt Mannheim gedeckt ist.

Die gestiegene Nachfrage und Zunahme von Stunden für die klientenbezogene Arbeit führen wir auf die hohen Zuweisungen durch das ZI (Eltern-Info im ZI) und die niedergelassenen Psychiater/Neurologen $n = 78$ (2019: $n = 50$) zurück. Über diese Entwicklung und die gute Zusammenarbeit mit der Initiative ‚Stark im Sturm‘ des ZI freuen wir uns besonders und bedanken uns herzlich!

Die von Jahr zu Jahr hohe Nachfrage und die positiven Rückmeldungen, die wir von den Familien und den KooperationspartnerInnen bekommen, zeigt, dass unser Angebot notwendig und erfolgreich ist. Folgendes planen wir für das kommende Jahr: Veröffentlichung der Arbeitshilfe und Konzeption eines Fachtags.

2. Einleitung

Kinder psychisch erkrankter Menschen unterliegen aufgrund genetischer und psychosozialer Faktoren einem erhöhten Risiko selbst psychisch zu erkranken. Schätzungen zufolge haben ca. zwei Drittel psychisch erkrankter Menschen Kinder. Die High-Risk-Forschung belegte die hohe Belastung und Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder selbst psychisch erkranken können. Die Resilienzforschung zeigte wiederum, dass viele Kinder gesund bleiben und die Belastungen angemessen verarbeiten können. Für Kinder und deren psychisch kranke Eltern sind gleichzeitig das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem zuständig.

1999 initiierte das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. unter der Trägerschaft des Diakonievereins im DW Mannheim e.V. das „Kinderprojekt Mannheim“, um für eine Laufzeit von zwei Jahren bereits bestehende Ressourcen besser zu vernetzen und mit speziellen Interventionen den betroffenen Eltern und deren Kindern Unterstützung zukommen zu lassen. Das Hauptziel war, die Lebenssituation der Kinder zu verbessern und damit psychischen Störungen vorzubeugen. Erreicht werden sollte dies durch die Reduktion von Belastungen, die Aktivierung von Ressourcen und die Verbesserung von Bewältigungsstrategien. Entscheidend für die Wirksamkeit von Hilfen sind die funktionierende Kooperation der Hilfssysteme und deren Einrichtungen.

An der Finanzierung beteiligten sich das Landesjugendamt des LWV Baden, das Sozialamt Mannheim, das Sozialministerium Baden-Württemberg, das Diakonische Werk Baden und das Diakonische Werk Mannheim.

Jeweils ein Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst übernahmen unter der kritischen fachlichen Reflexion der Projektbegleitgruppe die Aufgabe, im Rahmen einer gemeinsamen halben Stelle für Kinder und deren an einer psychischen Erkrankung (vor allem Psychosen, affektiven Störungen, Persönlichkeitsstörungen und schweren emotionalen Störungen) leidenden Eltern Lösungsansätze bezüglich deren spezifischer Probleme zu entwickeln und zu erproben. Viele betroffene Kinder und Eltern konnten während der beiden Jahre erreicht werden. Am Ende des Projekts war der klinisch-psychiatrische und sozial-rehabilitative Versorgungsbedarf reduziert und die psychopathologischen Auffälligkeiten der Kinder waren verringert. Die Projektarbeit fand besonders bei den Klienten, aber auch in der Fachwelt große Zustimmung.

Mit Hilfe von Spendengeldern konnte das Angebot in reduzierter Form auch nach Projektende fortgesetzt werden.

Nach dieser Übergangszeit startete im Sommer 2002 **MaKE**, die **Mannheimer Initiative für Kinder** mit psychisch kranken **Eltern**. Durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Mannheim stehen der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst jeweils vier Wochenstunden zur Verfügung. Die klientenbezogene Arbeit wird von den beiden Gesamtteams geleistet. Für die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sind Herr Elmendorff und Herr Ebner verantwortlich. Der Arbeitskreis „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ widmet sich nach wie vor der kritischen Reflexion der Arbeit und veranstaltet themenspezifische Fachtage, während die einzelnen Vertreter als Verteiler innerhalb ihrer eigenen Institutionen fungieren.

3. Statistik

3.1 Psychisch erkrankte Erwachsene (n = 167¹)

Geschlecht

	n = 167
Weiblich	118
Männlich	49

Alter

	n = 167
-19 Jahre	1
20-30 Jahre	18
31-40 Jahre	79
41-45 Jahre	42
46 Jahre und älter	27

Lebensform

	n = 167
Ohne Partner*in lebend	96
Mit Partner*in lebend	71

Der Partner, mit dem der erkrankte Elternteil lebt, ist nicht immer der leibliche Vater/die leibliche Mutter der betroffenen Kinder.

¹ Neuanmeldungen: 133, Übernahmen aus dem Vorjahr: 34

Diagnosen (nach ICD – 10)²

	n = 167
Affektive Störungen (F3)	86
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)	33
Schizophrenie, schizotype, wahnhafte Störungen (F2)	30
Neurotische, Belastungs- u. somatoforme Störungen (F4)	12
Noch nicht diagnostiziert	5
Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F1)	1

Wirtschaftliche Situation

	n = 167
Verdienst (auch Hausfrauentätigkeit)	78
Arbeitslosengeld II	44
Arbeitslosengeld I	14
Rente	9
Unterhalt	8
Grundsicherung	7
Krankengeld	5

² Mehrfachnennungen möglich

Überweisungsmodus

	n = 167
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ³	54
Eigeninitiative	28
Psychiater/Neurologen	24
Soziale Dienste des Jugendamtes	14
SPFH	9
Frühere Beratung	7
Psychotherapeuten	5
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden	0
Sonstige ⁴	26

Art der Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle⁵

	n = 193
Einzelberatung Elternteil	112
Einzelberatung Kind	25
Fachberatung	21
Elternberatung	20
Familienberatung	6
Kindergruppe Joker	5
Paarberatung	4

³ Stationen: 40, Ambulanz: 6, Tagesklinik: 6, Mutter-Kind-Gruppe: 1, KJP: 1

⁴ Kita: 4, andere PB: 3, unbekannt: 3, Schule: 2, Vormund: 2, Jugendhilfeeinrichtung: 1, Verein für Jugendliche: 1, Jobcenter: 1, Bekannte: 1, Familiengericht: 1, ELKIZ: 1, Pfarrerin: 1, Schwangerschaftskonfliktberatung: 1, Psychiatrische Klinik Heidelberg: 1, Großeltern: 1, Partner: 1, Internet: 1

⁵ Mehrfachnennungen möglich

Art der Beratung beim Sozialpsychiatrischen Dienst⁶

	n = 75
Einzelberatung Elternteil	56
Familienberatung	10
Elternberatung	5
Paarberatung	4

3.2 Betroffene Kinder (bis 18 Jahre) (n = 262⁷)

Geschlecht

	n = 262
Männlich	151
Weiblich	107
unbekannt	4

Alter

	n = 262
0 – 3 Jahre	49
4 – 6 Jahre	43
7 – 10 Jahre	66
11 – 13 Jahre	44
14 – 17 Jahre	55
unbekannt	5

⁶ Mehrfachnennungen möglich

⁷ Persönlich beraten wurden 50 Kinder

Wohnsituation

	n = 262
Mit erkranktem Elternteil	165
Mit getrennt lebendem Elternteil	65
Jugendhilfeeinrichtung	13
Pflegeeltern	11
Angehörige	7
Unbekannt	1

Zusätzliche Jugendhilfeangebote

	n = 60
Sozialpädagogische Familienhilfe	37
Jugendhilfeeinrichtung	13
Andere PB	3
Einzelhelfer	2
ELKIZ	2
Erziehungsbeistand	1
Tagesgruppe	1
Clearingstelle Frühe Hilfen	1

Zusätzliche Hilfen aus dem Gesundheitswesen

	n = 16
ZI-KJP	8
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	5
Kinderpsychiater	2
Sozialpädiatrisches Zentrum	1

3.3 Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen

	n = 167
Klienten sind nur in der PB	115
Klienten sind nur beim SPD	50
Klienten sind in beiden Dienststellen	2

3.4 Zeitaufwand

Art der Arbeit	Dienst	Anzahl der Stunden
Klientenbezogene Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	862
	Sozialpsychiatrischer Dienst	265
Zwischensumme		
Klientenübergreifende Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	110
	Sozialpsychiatrischer Dienst	52
Zwischensumme		
Gesamtstundenzahl		1289

4. Leistungsbeschreibung

4.1 Klientenbezogene Tätigkeiten

- Abklärung (psychische und soziale Verfassung der Familie)
- Einzelberatung (Kind, dessen gesunder oder psychisch erkrankter Elternteil und Angehörige)
- Familienberatung
- Kindergruppe ‚Joker‘
- Kooperation mit Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen, Schule, Gesundheitswesen etc.
- Paarberatung
- Sprechstunde der PB:
 - zwei Mal monatlich: auf Stationen oder in der Tagesklinik des ZI (Eltern-Info im ZI)
- Sprechstunden des SpDi:
 - wöchentlich: in der Ambulanz des ZI
 - monatlich: auf den Stationen des ZI, in der Tagesklinik des ZI und im PZN Wiesloch

Im Jahr 2020 hat sich die kontinuierliche Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, achtzehn Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, erneut bestätigt. Die Anzahl der Familien lag über dem Wert des Vorjahres: 167 (2019: n = 155). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen Partner n = 96. Mehrheitlich wurden psychisch erkrankte Mütter beraten n = 118. Die häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘ n = 86, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners) n = 78. Ca. ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen ALG II: n = 44, Grundsicherung: n = 7. Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist deutlich gestiegen n = 54 (2019: n = 37), die der Psychiater/Neurologen ebenfalls n = 24 (2019: n = 13).

Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist gesunken n = 14 (2019: n = 20). Die Eltern hatten 262 minderjährige Kinder (2019: n = 258). 49 Kinder waren bis drei Jahre alt. Von diesen Familien nahmen 3 Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ (ELKIZ) in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit, da sie besonders vulnerabel ist. Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige und Pflegefamilie) betrug 31, (2019: n = 29). Von den 262 minderjährigen Kindern wurden 50 persönlich beraten – eine erfreuliche Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren (2019: n = 36). Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 60 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 16 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele KlientInnen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MalKE leistete mit insgesamt 1289 Arbeitsstunden 65 Stunden mehr als im Vorjahr. Diese Zahl ist ca. 3,5 Mal höher, als die Stundenzahl (n = 350), die durch den Zuschuss der Stadt Mannheim gedeckt ist.

Die gestiegene Nachfrage und Zunahme von Stunden für die klientenbezogene Arbeit führen wir auf die hohen Zuweisungen durch das ZI (Eltern-Info im ZI) und die niedergelassenen Psychiater/Neurologen n = 78 (2019: n = 50) zurück. Über diese Entwicklung und die gute Zusammenarbeit mit der Initiative ‚Stark im Sturm‘ des ZI freuen wir uns besonders und bedanken uns herzlich!

MaIKE in Zeiten der Corona-Pandemie

Der Sozialpsychiatrische Dienst hielt während des Lockdowns sein gesamtes Leistungsspektrum aufrecht, bis hin zu aufsuchender Beratung (Termine im öffentlichen Raum oder zu Hause) unter Beachtung der Schutz- und Hygieneregeln. In der Psychologischen Beratungsstelle wurde die Beratung primär telefonisch und digital durchgeführt, falls dies technisch oder fachlich nicht möglich war, präsent – unter Einhaltung eines Schutz- und Hygienekonzepts. Die Kindergruppe Joker pausierte von Mitte März bis Ende Mai und von November bis Dezember. Die teilnehmenden Kinder wurden einzeln per Telefon oder Video weiterberaten, neue Kinder wurden aufgrund der unklaren Perspektive nicht aufgenommen. Insgesamt wurden alle Beratungsaufträge angenommen und bearbeitet. Durch den Anteil der Telefon- und Videoberatung ist in der PB die Zahl der Einzelberatungen (Elternteil, Kind, Angehörige) im Vergleich zum Vorjahr stark angestiegen n = 137 (2019: n = 82), Beratung im Paar- oder Familiensetting (Eltern-, Familien- und Paarberatung) deutlich zurückgegangen n = 30 (2019: n = 52) – Telefon- und Videoberatung sind eher ein individualistisches Medium.

4.2 Klientenübergreifende Tätigkeiten

Vernetzung zwischen den Fachdiensten

Um die Bereiche Jugendhilfe und Psychiatrie noch besser zu vernetzen, aktuelle Erfahrungen aus der Arbeit zu vermitteln und wechselseitiges Vertrauen aufzubauen, wirkten die MitarbeiterInnen von MaIKE in folgenden Gremien mit bzw. waren in folgenden Institutionen präsent:

- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Kinder psychisch erkrankter Eltern‘
- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Psychiatrie‘
- Mitarbeit im ‚Qualitätszirkel Frühe Hilfen‘

Fachberatung

MitarbeiterInnen der Jugendhilfe und Psychiatrie können anonymisiert und kostenlos bezüglich ihrer KlientInnen zu sozialpsychiatrischen und psychologischen Themen beraten werden.

Es wurden insgesamt 21 Fachberatungen durchgeführt.

Arbeitshilfe Jugendhilfe – Psychiatrie

Die Erreichung und optimale Versorgung von Familien setzt ein Bewusstsein der Helfer sowie einfache, klare und verbindliche Kooperationsstrukturen voraus. Um diesem Ziel noch näher zu kommen, haben sich seit 2015 fünf Teilnehmende des AK (davon zwei Mitarbeitende von MalKE) zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, um einen Entwurf einer Arbeitshilfe zu erarbeiten. Nach der endgültigen Verabschiedung der Arbeitshilfe Mitte des Jahres begann die redaktionelle Bearbeitung.

5. Perspektive für 2021

- Veröffentlichung der Arbeitshilfe in den relevanten Institutionen
- Planung eines Fachtags 2021

Verfasser

J. Ebner, Dipl.- Psych.

F. Elmendorff, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie